

Frank Nitsche  
Jenseits des Sichtbaren  
Ansichten von Innen - Malerei

Aschersleben 2013

Frank Nitsche  
**Jenseits des Sichtbaren**  
Ansichten von Innen - Malerei

Aschersleben 2013

Dieser Katalog erscheint aus Anlass der Ausstellung

*„Jenseits des Sichtbaren - Ansichten von Innen“  
Malerei von Frank Nitsche*

im Museum der Stadt Aschersleben  
vom 28. April bis zum 02. Juni 2013

auf der Burg Falkenstein/Harz  
vom 16. Juni bis zum 06. Oktober 2013

Diese Ausstellung ist eingebettet in das  
Ausstellungsprojekt des  
Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK)  
Sachsen-Anhalt/Kulturwerk e.V.  
sowie des Tourismusverbandes Sachsen-Anhalt e.V.  
im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums  
der Straße der Romanik 2013:  
„Neue Kunst in alten Mauern“

I SBN 978-3-00-040880-9

## Grußwort

Mit Frank Nitsche verbindet mich seit den Tagen der Wende eine lange Bekanntschaft. Nicht zufällig gründeten wir in dieser Zeit mit Gleichgesinnten den Aschersleber Kunst- und Kulturverein. Jeder suchte sich sein Feld der Betätigung, für Frank Nitsche war es von Anfang an die Bildende Kunst.

Den Menschen unserer Stadt ist er als Kunstpädagoge bekannt. Nicht nur, dass er seit über 22 Jahren das Fach Kunsterziehung am Gymnasium Stephaneum unterrichtet, er gründete 1990 die Aschersleber Malschule – eine der ersten Jugendkunstschulen in den damals neuen Bundesländern. Seit den Tagen der Landesgartenschau 2010 trägt er einen maßgeblichen Anteil an der Konzeption und dem Aufbau der Kreativwerkstatt im Bildungszentrum Bestehornpark in Aschersleben.

Frank Nitsches Engagement für die Bildungslandschaft unserer Stadt ist untrennbar mit seinem Wirken als Künstler verbunden. Wer ihn kennt, der weiß, er brennt für die Malerei. In seinem Atelier schöpft er Kraft, hier schürt er das Feuer, welches er bei anderen zu entfachen versteht. Es ist daher nur folgerichtig, an dieser Stelle auf die andere Seite – auf den Maler - aufmerksam zu machen, ohne die der „ganze Mensch“ nicht zu verstehen ist. Ich bin überzeugt, die Bilder belegen aufs neue die stete Entwicklung des Künstlers Frank Nitsche.

Die Ausstellung „Jenseits des Sichtbaren“ ist eingebunden in die Landesaktion „Neue Kunst in alten Mauern“ aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Straße der Romanik. Im Rahmen einer Kooperation des Landestourismusverbandes mit dem Bundesverband der Bildenden Künstler Sachsen-Anhalts zeigen 59 Künstler des Landes an insgesamt 19 Standorten ihre Werke. Die Verbundenheit Frank Nitsches mit Aschersleben dokumentiert sich in der Tatsache, dass die Bilder zuerst hier im örtlichen Museum zu sehen sind, bevor sie für 4 Monate auf der Burg Falkenstein Teil der dortigen Exposition werden.

Ich halte es für eine gute Idee, mit der Aktion „Neue Kunst in alten Mauern“ die Straße der Romanik und damit den baugeschichtlichen Reichtum unseres Bundeslandes wieder in das öffentliche Interesse zu rücken. Mich reizt an dieser Aktion besonders die Begegnung von romanischen Bauwerken mit Werken der Gegenwartskunst. Freuen Sie sich auf die neuesten Werke von Frank Nitsche und darüber hinaus auf eine spannende Präsentation von zeitgenössischer Kunst in romanischen Mauern. Vielleicht nutzen Sie die Gelegenheit, eine weitere Ausstellung entlang der Straße der Romanik zu besuchen. Entdecken Sie Sachsen-Anhalts Geschichte und seine Kunst der Gegenwart, entdecken Sie „Neue Kunst in alten Mauern“.

Andreas Michelmann - Oberbürgermeister

Zur Malerei von Frank Nitsche  
*Prof. Josef Walch*

Frank Nitsche studierte an der Kunsthochschule Halle Burg Giebichenstein - dort sind wir uns begegnet - er war Gaststudent bei Ulrich Hachulla an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Entscheidende Anregungen erhielt er sehr früh während eines Lehramtsstudiums in Halle durch den Maler Paul Otto Knust, einem Künstler der Klassischen Moderne, die man auch aufgrund ihrer Biografie als „verlorene“ Generation bezeichnet. Knust war Meisterschüler an der Hallenser Kunsthochschule bei Charles Crodel, er machte Frank Nitsche mit dem vertraut, was in seinem eigenen Studium im Mittelpunkt stand, dem Studium der künstlerischer Grundlagen wie Naturstudium, Komposition, Anatomie/Morphologie... (von griechisch  $\mu$  *morphé*, „Gestalt, Form“, und *lógos*, „Wort, Lehre, Vernunft“) als Lehre von den Formen und ihrem Wandel. Es ist ein zeichnerisches Studium, das dem Künstler eine Vielzahl bildnerischer Wege eröffnet. In diesem Kontext kann man auch Albrecht Dürer mit seinem Satz zitieren: „Alles, was der Künstler besitzen will, muss er aus der Natur herausreißen“. Reißen ist das altdeutsche Wort für Zeichnen.

Die vielen Skizzenbücher von Frank Nitsche sind Dokumente dieses Prozesses. Gerade die Anatomie, die Faszination für Menschen-bilder, die eine geistesgeschichtliche und wissenschaftliche Dimension hat, ist für viele Künstler, auch wenn sie nicht figurativ arbeiten, immer noch von großer Bedeutung. Als Beispiel kann man hier die „Leipziger Schule“ mit Neo Rauch an der Spitze nennen. Auf den Internetseiten der Hochschule der Bildende Künste Dresden findet sich – ganz aktuell – folgendes Zitat zur Anatomie im Kontext des künstlerischen Studiums: „Das Schiff des Geistes wiegt und wälzt sich auf dem Ozean des Körpers, sagt Paul Valéry. Für den Kunststudenten kann es nützlich sein diesen Ozean zu kartographieren, hier und dort sogar einige Tiefseeprobe-bohrungen durchzuführen. Die Künstleranatomie ist ein wichtiges Werkzeug dieses kartographischen Prozesses.“

Obwohl uns die Oberfläche des menschlichen Körpers mit überraschender Genauigkeit die innere Konstruktion enthüllt, kann sie uns keine befriedigende Antwort über dessen Aufbau, Funktion und Architektur geben. Zum Zweck des anatomisch-zeichnerischen Kennenlernens müssen wir von innen nach außen denken und vorgehen, verwenden hierfür verschiedene anschauliche Hilfsmittel, Modelle und zeichnerische Erklärungen.“

Der Begriff der Kartografie, der hier genannt wird, scheint mir insbesondere geeignet, die künstlerische Methode von Frank Nitsche, zu beschreiben. Kartografie ist die Wissenschaft und Technik zur Darstellung der Erdoberfläche in topografischen und thematischen Karten. Die Kartografie veranschaulicht raumbezogene Informationen.

Darstellungsgegenstände der Kartografie sind die Erde und ihre Oberfläche mit ihren vielfältigen topografischen Gegebenheiten. Frank Nitsche kartografiert in diesem Sinne seine Motive, deren topografische Begebenheiten, seien es Stillleben, Interieurs oder Landschaften, eine Gruppe von Flaschen auf einem Tisch, ein alter Sessel in einem Raum oder die historischen Fassaden Venedigs. Frank Nitsche analysiert Oberflächen und Formen und entwickelt immer wieder in unterschiedlichen Formaten „Bildtopografien“, denen er mittels Farbe eine emotionale Dimension gibt.

Wassily Kandinsky hat diesen Prozess in folgendem Bild gefasst: „Die Farbe ist die Taste, das Auge ist der Hammer. Die Seele ist das Klavier mit vielen Seiten. Der Künstler ist die Hand die durch diese oder jene Taste zweckmäßig die menschliche Seele in Vibration bringt.“

Fast konsequent nennt Frank Nitsche seine Ausstellung „Ansichten von Innen“ (auch der Anatom verschafft sich durch seine Arbeit „Ansichten von Innen“). Das bezieht sich nicht nur auf die Figur, die vor allem im Mittelpunkt der Druckgrafiken von Frank Nitsche steht, sondern auch auf Themen wie Stillleben, Interieur, Stadtansichten, Landschaften.

In seinen Bildern unternimmt Frank Nitsche den Versuch, dem Innenleben der uns umgebenden Alltagsgegenstände und alltäglichen Situationen auf die Spur zu kommen, er seziert sie, um neue, überraschende Blicke darauf zu eröffnen.

Von dem bedeutenden Maler des Symbolismus, Odilon Redon, stammt der Satz: „Bevor ein Bild eine Landschaft, einen Akt oder ein Stillleben zeigt, ist es eine plane Oberfläche, bedeckt mit Farben und Formen.“

In den Bildern und Grafiken von Frank Nitsche begegnet uns die äußere Form des Dargestellten. Diese kommt in der Bildwelt Nitsches auf die vielfältigste Weise einher: zerbrechlich, hohl, geheimnisvoll, frech, sinnlich verführerisch oder laut und auftrumpfend. Über die Farbstimmung - die Farbe hat in diesen Bildern einen hohen emotionalen Wert - in und um den Bildgegenstand wird weiteres vom Wesen des Dargestellten erzählt. Es ist der Prozess der Umgestaltung einer Naturform in eine Kunstform. Frank Nitsche schafft es, den Charakter eines „Sessels“ (Serie) oder einer „Kanne“ genauso einzufangen wie den eigenwilligen Zauber der Kulissen Venedigs, die die Fantasie der Künstler immer wieder anregen und zu überraschenden Bildfindungen jenseits aller Klischees führen. Der Künstler zieht den Betrachter magisch hinein in seine Welt opulenter Farben, überquellender Formen und heiteren Hintersinns. Der Betrachter sieht und erlebt eine sinnfrohe Malerei und Grafik, die ihre Qualität erst recht beim näheren Betrachten offenbaren, dazu fordern vor allem die kleinen Formate auf, welche den Betrachter zu einem sehr intimen Dialog einladen. Frank Nitsche sucht in langwierigen Malprozessen zwischen den einzelnen Farbtönen, sind sie einmal gefunden, einen lebhaften Farbzusammenklang, eine Harmonie, ähnlich derjenigen einer musikalischen Komposition.

Ernst Ludwig Kirchner, der große Expressionist, hat diesen Prozess so beschrieben (1926): „Der Maler gestaltet die okulare Konzeption (was für ein schöner, altmodischer Begriff, J.W.) seines Erlebnisses zum Werk. Durch die stete Übung weiß er seine Mittel anzuwenden. Es gibt keine festen Regeln dafür. Die Gesetze für das einzelne Werk bilden sich bei der Arbeit, aus der Aufgabe, der Art der Technik, aus der Persönlichkeit des Schaffenden... Die sinnliche Lust am Gesehenen (und Frank Nitsche weiß dies zu vermitteln, J.W.) ist der Ursprung aller bildenden Kunst von Anfang an... Die instinktive Steigerung der Form im sinnlichen Erlebnis wird impulsiv auf die Fläche übertragen.“

*Reilingen, April 2013*

## Abbildungen







*Drei Flaschen*  
Öl auf Hartfaser, 13 x18, 2012







*Chefsessel*  
Öl auf Hartfaser, 29 x 42, 2012





*Venezianische Balkone*  
Öl auf Sperrholz, 57 x 74, 2012













*Kanne und Flasche*  
Öl auf Hartfaser, 30 x 80, 2011







*Obtschale*  
Öl auf Leinwand, 30 x 30, 2011







*Kanne und Flaschen - 2*  
Öl auf Leinwand, 30 x 30, 2011







*Rote Kanne und Flaschen*  
Öl auf Hartfaser, 24 x 30, 2011







*Veranda zum Garten*  
Öl auf Hartfaser, 24 x 30, 2012







*Tropisches Stillleben*  
Öl auf Sperrholz, 24 x 29, 2012







*Boot im Hafen*  
Öl auf Hartfaser, 36 x 42, 2012







*Segelboot*  
Öl auf Hartfaser, 35 x 35, 2012







*Im Park-1*  
Öl auf Hartfaser, 14 x 21, 2012







*Obstschale - 2*  
Öl auf Hartfaser, 40 x 30, 2012







*Kirche im Harz*  
Öl auf Hartfaser, 30 x 40, 2012









*Landschaft im Spätsommer*  
Öl auf Karton auf Hartfaser, 69 x 59, 2012







*Stilleben mit Fruchtschale*  
Öl auf Sperrholz, 49 x 59, 2012







*Stillleben mit Zitrusfrucht*  
Öl auf Hartfaser, 30 x 40, 2011







*Weg aus dem Park*  
Öl auf Sperrholz, 50 x 59, 2012







*Kleiner König*  
Öl auf Hartfaser, 24 x36, 2012





Paul Otto Knust - um 1980

Paul Otto Knust (1919 - 2009)

*Frank Nitsche*

An meinen künstlerischen Mentor geriet ich im Jahr 1975 – im Alter von 17 Jahren. Für Lehramtsstudenten der Fächer Mathematik/Physik an der Pädagogischen Hochschule in Halle galt im ersten Studienjahr die Pflicht, während zweier Semester ein künstlerisch-kulturelles Fach zu belegen. Meine Wahl fiel auf das Fach Zeichnen. Der Kursleiter war Otto Knust.

Etwa 20 Studenten saßen einmal in der Woche in einem Seminarraum vor Stillleben, Gipsabgüssen und Modellen und übten sich im klassischen Naturstudium. Zum Ende des Studienjahres machte Knust einigen aus unserer Mitte das Angebot, die begonnenen Studien unter seiner Anleitung fortzusetzen. Im „Atelier“ – einem mit Staffeleien ausgestatteten hellen Raum im Internat – begann nun zweimal in der Woche eine intensive Anleitung zu Farbe und Maltechnik. Sehr bald wurde dieser Arbeitsraum mit seinem riesigen Fenster in die Landschaft zu meinem Refugium, in dem ich jede freie Minute verbrachte. Der Schlüssel stand uns frei zur Verfügung.

Otto Knust war für mich in dieser Zeit zuerst ein Lehrer auf dem Weg in die Welt der Kunst, aber darüber hinaus wurde er mir zum väterlichen Freund. Sein Wissen schien unerschöpflich, die bilderreichen Erzählungen spickte er mit deftigem Humor und Hinweisen auf Literatur und Musik. Er öffnete mir die Augen für eine bis dahin unbekannte Welt. Die hierin gewonnenen Erkenntnisse widersprachen allerdings meinem in der Schule geprägten Weltbild.

Nach dem Ende der Studienzeit besuchte ich Otto Knust regelmäßig in Halle in seinem Atelier in der Körnerstraße und später in seiner Heimatstadt Heringen. Gewöhnlich nahm er sich den ganzen Tag Zeit. Ich kam mit einer gefüllten Mappe voller Bilder und Zeichnungen, die er ausführlich korrigierte. Er sparte nicht mit Lob, wenn ihm jedoch ein Werk missfiel, gebrauchte er zuweilen deutliche Kommentare. Meist aber baute er mein Selbstbewusstsein auf und wies den Weg aus der Sackgasse.

Irgendwann machte er mir das größte Lob, indem er ausrief:

„Frank – ich begrüße Sie als meinen Kollegen! Ich kann Ihnen nichts mehr

Im Atelier der PH Halle  
mit Paul Otto Knust - 1978



beibringen.“

Otto Knust hat bis zuletzt das „Sie“ gepflegt, doch er gestand mir, dass er sich stets um mich gesorgt habe wie um einen Sohn, vor allem in Zeiten, da es gefährlich war, mit den Gedanken von Nietzsche, Hesse oder Ernst Wiechert in Diskussionen zu stürmen.

Paul Otto Knust war mir geistiger und künstlerischer Vater und dafür vor allem werde ich ihm immer dankbar sein.

Sein Leben gehörte der Malerei. Eine öffentliche Würdigung seiner künstlerischen Leistung erfuhr er jedoch kaum. In den Jahren nach seinem Studium in der Meisterklasse von Charles Crodel und Kurt Bunge an der Burg Giebichenstein geschah dies aus Motiven der inneren Emigration und später dann aus Desinteresse. Gern verglich er sich mit dem einsamen Trommler in der Nacht, der kaum wahrgenommen wird. Trotzdem war er alles andere als verbittert. Er liebte das Leben leidenschaftlich und verstand es andere mit seiner Lebensfreude anzustecken.

Paul Otto Knust  
*Trommler*  
1989, Öl auf Hartfaser,  
29 x 42



### Paul Otto Knust

- 1919 geboren in Heringen (Thüringen)
- 1944 erste künstlerische Anleitung in Holland
- 1945 autodidaktische Weiterbildung in Malerei und Grafik
- 1947 freischaffender Maler
- 1948-1953 Studium Malerei Grafik Kunstgeschichte an der Burg Giebichenstein  
Malklasse Charles Crodel; Bei Gustav Weidanz Porträt, Aktzeichnen;  
Bei Kurt Bunge Naturstudium und Restaurierung;  
Bei Karl Rödel Lithographie
- 1954 freischaffender Künstler
- ab 1954 Kunsterzieher an hallescher Oberschule
- 1964-1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter, Lektor und Lehrer für Kunst,  
Kunstgeschichte, Schriftgestaltung und ästhetische Erziehung an der  
Pädagogischen Hochschule in Halle
- Ab 1974 Berufenes Mitglied in der Kommission für künstlerische und ästhetische  
Bildung und Erziehung an Hochschulen der DDR beim Ministerium
- 1990 Beendigung der Lehrtätigkeit
- 2009 in Nordhausen verstorben

### Ausstellungen

Halle, Heringen, Westberlin, Moskau, Tschechoslowakei

### Zum Autor Prof. Josef Walch

- 1946 geboren in Rheinberg
- 1967-1971 Studium der Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden  
Künste Karlsruhe bei Peter Dreher, Heinrich Klumbies und Fritz Klemm
- 1969-1972 Studium der Kunstwissenschaft an der Technischen Universität Karlsruhe
- 1971-1972 Erstes und Zweites Staatsexamen Lehramt Kunst, langjährige Tätigkeit als  
Kunstpädagoge an Gesamtschulen und Gymnasien
- 1979-1982 Stellvertretender Bundesvorsitzender des Bundes Deutscher Kunsterzieher
- 1982-1991 Leitung des Referates "Ausland" im Bundesvorstand des BDK
- 1982-1986 Mitglied im Vorstand der Europäischen Sektion der INSEA International  
Society Through Education In Art
- 1988-1993 Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe
- 1998-1999 Gastprofessor an der Ohio State University Columbus OH
- 1994 Professur Didaktik der Kunsterziehung an der Burg Giebichenstein  
Hochschule für Kunst und Design Halle
- 2012 Emeritierung  
Publizistische, kuratorische und künstlerische Tätigkeit



### Frank Nitsche

- 1958 geboren und aufgewachsen in Eisleben  
Abitur in Dessau
- 1975-79 Studium Lehramt Mathematik/Physik an der PH Halle/Saale
- Seit 1975 Anleitung und künstlerische Betreuung durch  
den Maler Paul Otto Knust
- 1990-1999 Gründung und künstlerische Leitung  
der Aschersleber Malschule
- 1999-2004 Studium an der Hochschule für Kunst und Design (Kunsterziehung)  
Halle Burg Giebichenstein in Halle/Saale ein Jahr als Gasthörer an  
der HGB Leipzig (Radierung bei Prof. Ullrich Hachulla)  
Mitglied im BBK Sachsen-Anhalt seit 2004
- 2008-2010 Konzeption und Betreuung der Kreativwerkstatt zur  
Landesgartenschau des Landes Sachsen-Anhalt in  
Aschersleben 2012  
Seitdem künstlerisch-pädagogische Betreuung der  
Kreativwerkstatt Aschersleben  
derzeit tätig als Kunsterzieher am Gymnasium in  
Aschersleben

### Einzelausstellungen

- 1987 PH Halle
- 1988 Klub der Intelligenz Aschersleben
- 1990 Kunstverein Aschersleben
- 2002 Kunstverein Schwedt/Oder
- 2004 Bildungsverein Oranienbaum
- 2005 Schlossgalerie Eisleben, SKZ Magdeburg, Biotech-Zentrum Gatersleben
- 2006 Salzkirche Tangermünde, Schlossgalerie Ostrau, Galerie Erata Leipzig
- 2007 Galerie Eisenbarth KVSA Magdeburg
- 2011 JKI Quedlinburg
- 2012 Schlossgalerie Ballenstedt, Theatergalerie Staßfurt, Schloss Hohenerxleben,  
Künstlerinitiative Schwetzingen
- 2013 Museum Aschersleben, Burg Falkenstein/Harz,  
OLG Naumburg

Danksagung:  
Dieser Katalog konnte realisiert werden mit finanzieller  
Unterstützung von



Katalog

Konzeption, Abbildungen und Gestaltung:  
Frank Nitsche

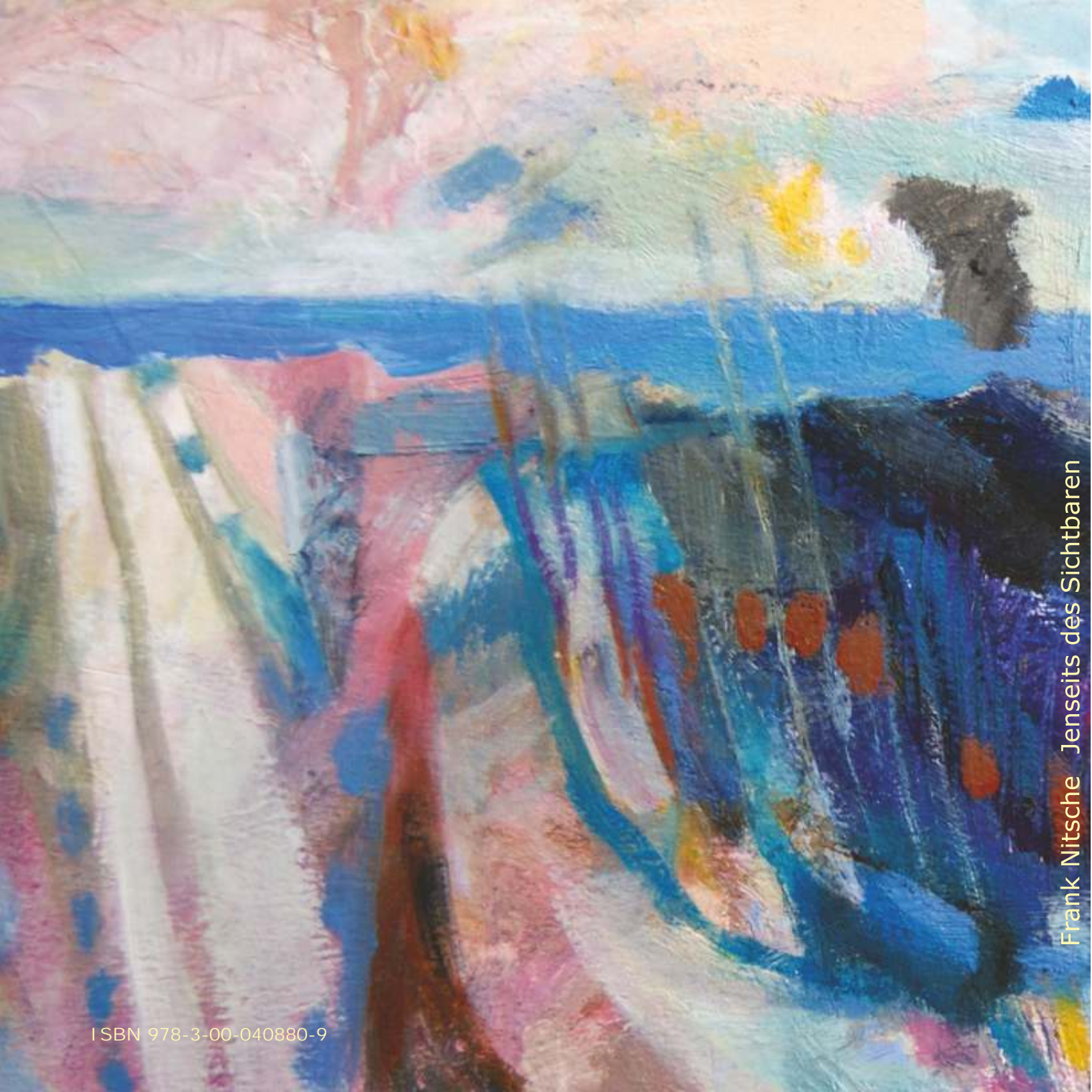
Titel:  
Frank Nitsche, Dünenlandschaft, 2012, 29 x 57  
Öl auf Hartfaser

Druck:  
Frick Kreativbüro & Onlinedruckerei e.K.

Auflage:  
150 Exemplare

© 2013  
alle Rechte bei den Autoren  
Prof. Josef Walch, Frank Nitsche  
[www.franknitsche.com](http://www.franknitsche.com)

ISBN 978-3-00-040880-9



Frank Nitsche Jenseits des Sichtbaren

ISBN 978-3-00-040880-9